

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

266 (11.11.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041472)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 266.

Dienstag, den 11. November 1884.

X. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 8. Nov. Se. Majestät der Kaiser ist von seinem letzten Unwohlsein wieder vollständig hergestellt, die Schmerzen und die Geschwulst an der Schulter sind fast vollständig verschwunden und der Gebrauch der Arme wieder ein ungehindert freier geworden. Zur Freude der zahlreichen Spaziergänger in der Thiergartenstraße kam gestern nach mehrtägiger Unterbrechung bei dem sonnig warmen Herbstwetter die bekannte kaiserliche Equipage angetroffen. Der Kaiser saß neben seinem Adjutanten im offenen Wagen und grüßte das sich tief verneigende Publikum mit gewohnter Huld. Die Teilnahme an der Hofjagd in Springe hat er jedoch aufgegeben, auch ist es noch ungewiß, ob der Monarch bei den nächsten Jagden in der Cölbitz-Reglinger Heide und im Grunewald zugegen sein wird.

Der Kronprinz stattete gestern Abend dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen längeren Besuch ab. Heute Nachmittag um 1 Uhr nahm derselbe wieder an einer Staatsraths-Abtheilungssitzung im Schlosse Theil.

Dem Bundesrath ist der Gesetzentwurf, betreffend den Nachtrag zum Marineetat 1884/85, zugegangen. Es handelt sich um Bewilligung von 180 000 Mark zum Bau eines Rüstendampfers und einer Dampfbarke für den Gouverneur in dem Gebiete von Kamerun.

Stichwahl-Resultate liegen heute folgende vor: In Breslau Ostkreis ist Socialist Hafenclever mit 8499 Stimmen gewählt, Dirichlet erhielt 5833 Stimmen; in Breslau Westkreis siegte Socialist Krämer mit 1500 Stimmen Majorität über Friedländer. — In Wiesbaden wurde Schenk, dfr., gewählt. — In Alzei-Bingen ist Dr. Bamberger, dfr., gewählt. — In Karlsruhe siegte Arnberger, nat.-lib., über Gerber, ultram. — Die Wahl in Solingen führte zum Sieg des Socialist Schuhmann. — In Constanz ward Pfleger, dfr., gewählt. — In Brieg-Namslau erlangten Goenita und Löwenberger, beide dfr., die Majorität. — In Rottweil-Balingen siegte Schwarz, dfr., gegen Burkhardt, nat.-lib. — In Duisburg-Mühlheim erlangte Hammacher, nat.-lib., den Sieg. — In Krausbad schlug von Rheinabden, freiconf., den Polen v. Chlapowski. — In Mannheim ist Kopfer, Democrat, gewählt worden.

In Köln, wo eine Stichwahl zwischen Leyendecker (nat.-lib.) und Dr. Köderath (ultramontan) stattfindet, haben die Socialdemokraten beschloffen, für den nationalliberalen Candidaten einzutreten, und es ist damit Aussicht, daß die Metropole des Rheinlandes zum ersten Mal einen liberalen Vertreter in den Reichstag entsendet. — Zur Stichwahl in München I, wo ebenfalls Nationalliberale und Ultramontane sich gegenüberstehen, schreibt das socialdemokratische Organ,

der „Baier. Landbote“: „Soweit unsere Kenntniß der Stimmung in den Arbeiterkreisen reicht, können wir heute schon versichern, daß eine Unterstützung des Centrums völlig ausgeschlossen ist. Das Eintreten dieser Herren für Zwangsinnungen und für das Arbeitsbuch rechtfertigen diese Stellung.“

Herr Windthorst hat Gmunden verlassen, um seinen gefährdeten Freunden in München beizustehen. Er wird am Sonntag dort eine „große“ Rede halten. Um seinem Freunde Ruppert im ersten Wahlgange zu nützen, muß er den Liberalismus als oberstes aller Uebel schildern, um die Socialdemokraten einzufangen, damit sie nicht für den Liberalen zur Wahlurne gehen, und um seinem Freunde Westermayer in München II durchzuhelfen, muß er die Socialdemokraten als der Uebel größtes zu schildern verstehen und die Liberalen einzufangen, damit sie nicht für den Socialdemokraten an die Urne gehen. Wie Herr Windthorst dies wohl machen wird?

In der Presse wird gegenwärtig ein Attestat reproduziert, welches sich in den „Allgemeinen Bedingungen für Uebernahme und Ausführung der Lieferungen und Leistungen für königliche Behörden“ findet. — Dasselbe bestimmt in § 21 wörtlich:

„Unternehmer darf keine Personen beschäftigen, welche Mitglieder eines von der Polizei auf Grund des Gesetzes gegen die gemeinschaftlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 verbotenen Vereins waren oder die wegen socialistischer Tendenzen — sei es von einer öffentlichen Behörde oder von einem Privatetablisement — aus deren Wirkungskreise entlassen sind, oder die öffentlich als Anhänger der Socialdemokratie auftreten, z. B. für deren Bestrebungen werben oder sammeln. Unternehmer ist verpflichtet, sobald es sich herausstellt, daß die eine oder die andere der angenommenen Personen unter eine der bezeichneten Klassen fällt, dieselben sofort, jedenfalls auf Verlangen der Behörde unter Angabe der Gründe zu entlassen.“

Die angestrenzte und lebhafteste Theilnahme, welche der Kronprinz fortgesetzt den Arbeiten des Staatsrathes widmet, wird allgemein bemerkt. Wenngleich über die Ergebnisse der Verhandlungen allseitiges Stillschweigen beobachtet wird, so dringt doch so viel in die Deffentlichkeit, daß die Mitglieder von dem Gange der Beratungen mit Befriedigung erfüllt sind. In der Frage der Postparakassen wäre, wie nach der „Nat.-Ztg.“ nicht ungläubig verlannt, die Herabsetzung der Maximaleinlage auf 500 Mark beschloffen und ein Modus der Verwendung der Einlagen aufgestellt worden, welcher den localen Bedürfnissen entgegenkommen würde.

In einer am 8. Nov. in Hamburg vom „Reichstagswahlverein von 1884“ einberufenen Wählerversammlung des 3. Reichstagswahlkreises im Lokal des Herrn Hoffmann,

Rotherbaumchauffee, wozu auch Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei eingeladen und sehr zahlreich erschienen waren, hielt gestern Abend der Reichstagscandidat Herr Adolf Woermann eine von allen Seiten sympathisch entgegengenommene Rede. Herr Woermann trat sehr vorföhrlich auf und ihm antworteten viele Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei ebenfalls in vorföhrlichem Sinne. Alle erklärten, daß es für ihre Partei keinen andern Weg gebe, als für Woermann einzutreten. — Endlich doch ein Mal ein tröstliches Zeichen in all der Parteiwuth!

Während der ersten 8 Monate dieses Jahres haben sich die Einlagen in die sächsischen Sparcassen um mehr als sechs Millionen Mark vermehrt, die Rückzahlungen aber während derselben Zeit um 1 Million vermindert. Bereits vor einigen Jahren kam in Sachsen auf je 3 Köpfe der Bevölkerung ein Sparcassenbuch.

Die in Elberfeld und Frankfurt neu gewählten socialdemokratischen Abgeordneten Harm und Sabor sind erst seit kurzer Zeit in der socialdemokratischen Partei hervorgetreten und in diesem Jahre zum ersten Male als Candidaten aufgestellt worden. In Elberfeld rang bis zum Jahre 1878 immer Hasselmann um das Mandat, 1881 wurde Moses Oppenheimer dafelbst aufgestellt. Der socialdemokratische Candidat in Frankfurt a. M. war seit Jahren der Schriftsetzer Böhl, nach dessen Tode übernahm Sabor die Führung der Partei. Sabor, welcher in Frankfurt a. M. wohnt, gilt als ein recht geschickter Redner, er ist Lehrer an einer israelitischen Schule gewesen und soll Jude sein. Harm gilt in der Partei als ein recht gemäßigter Mann, seine rethorische Begabung soll gerade keine glänzende sein. Harm ist Kaufmann, speciell Specereihändler.

Eugen Richter hat das Reichstagsmandat für Hagen angenommen, ohne das Ergebnis der Stichwahl in Berlin abzuwarten. Die Wähler des 5. Berliner Wahlkreises haben somit wahrscheinlich das Vergnügen, dreimal hintereinander zur Wahlurne zu müssen, erst zur Hauptwahl, dann zur Stichwahl und endlich, falls bei der Stichwahl Richter gewählt wird, zur Nachwahl.

Einem der „Danz. Ztg.“ vorliegenden Privatbriefe von der Corvette „Gneisenau“ nach scheint dieses Schiff stark vom Unglück verfolgt zu werden. Die Strandung auf der Reise von Kiel nach Wilhelmshaven machte den Anfang. Bei dieser Strandung wurde dem genannten Schiff der Kiel theilweise ausgebrochen und zersplittert, ein Flügel der Schraube war zur Hälfte abgebrochen, der andere total verbogen, ebenso gingen bei den Versuchen, das Schiff abzubringen, ein Buganker mit 50 Faden einer 26 cm starken Stahltrasse verloren. Als das Schiff später im Kattegat vor Anker lag,

### 41) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jolai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

Der gefallene Mann eilte weiter. Zuweilen stolperte er über das unebene Pflaster wie jemand, der eine große Last auf den Schultern fühlt, und den dieselbe sehr erschöpft. Und diese Last drückt immer schwerer auf seinen Schultern, je weiter er schritt. Der Boden schien unter seinen Füßen zu schwanken. Derart schwankte die Erde, als der hartherzige Mann den vor ihm stehenden Männern antwortete: „Nein, nein!“ Und das Weinen seines Kindes sein „ja“ erzwang. Ach! wenn er dieses Weinen noch jetzt vernehmen würde!

Es war ein Wink des Schicksals, daß, was als Herz geschaffen sei, auch ein Herz sein sollte. Doch er hörte einft nicht darauf. Er verweigerte die Bitten der Flehenden, verhöhrnte deren Andacht, zerstörte deren Kirche, und die verfluchten ihn.

Dort in der Mitte des Platzes stand das Holzgebäude. Hunderte knieten darin und sangen zu Gott, und der hartherzige Mann sagte: „Berstört dieses Haus über ihren Häuptern!“

Niemand wagte an des Hauses Säulen zu rühren; denn an der Schwelle stand der den Fluch schleudernde Mann, der die Hand gen Himmel erhob und sprach: „Mögen alle Nachkommen dessen verderben, der seine Art zuerst an diese Wände legt, und möge Gott der Herr seine Zurückgebliebenen in alle Theile der Welt zerstreuen, auf daß sie Flüchtlinge auf Erden werden, — und möge er ihn in seinem Stolze demüthigen, ihn erniedrigen und beschämen!“

Und niemand wagte seine Art zu erheben; jedermann fürchtet Gott, jedermann liebt seine Kinder, jedermann besitzt etwas Stolz, und niemand ist so niedrig, daß er nicht fürchtete, noch niedriger zu werden.

Und jener Mann, der am eifrigsten seinen Gott verehrte,

der seine Familie liebte, vergötterte, der sich für den Höchsten der Erde betrachtete, die seine Augen umfaßten, ergriff die Art und trat zu der geschlossenen Thür.

Nicht er näherte sich heute dem Gebäude, sondern dieses ihm. Jene große, aus Brettern erbaute Form schob sich ihm geräuschlos entgegen, erhob sich drohend vor ihm, die halbrunden Augen der Fenster starrten auf ihn nieder, und aus dem weiten Bause ertönte der Klagegesang von so vielen Menschen.

Das verwirrte Toben der Wuth, des Entsetzens, des Hochmuthes zwang den Arm des stolzen Mannes. Nicht vor ihm stand das Unheil verkündende Gebäude; die in des stolzen Mannes Hand gehaltene Art erhob sich und schmetterte in die Thüre . . .

Malarby stolperte . . . Dies brachte ihn wieder zu sich. Er blickte umher; er befand sich in der Mitte eines wüsten Platzes, an einer unebenen, holperigen Stelle, welche sich zwischen den schöneren Straßen der Stadt und der sogenannten „Bisener-Gasse“ ausbreitete und im Sommer nichts als Unkraut hervorbringt.

Der ehemalige Raizen-Friedhof ist der Platz. Worüber er stolperte, mag vielleicht das Ende einer herausstehenden Säule jenes großen Holzgebäudes gewesen sein, welches vor vielen, vielen Jahren an dieser Stelle auf seinen Befehl niedergestürzt wurde.

Nächtliche Töne.

Malarby kam zu sich aus seiner Betäubung und wahrte, wo er sich befände. Er wandte sich zurück, um heimzukehren.

Die Gassen waren leer, in jedem Hause herrschte bereits tiefe Finsterniß. Allerwärts ertönte das Lied des Nachtwächters:

„Hört ihr Leute, und laßt Euch's sagen,  
Die Glocke, die hat zehn geschlagen . . .“

Sein wiederhallender Tritt und das Aufstoßen seiner

Hellebarde wurde noch weiterhin vernehmbar, bis er bei der nächsten Straßenecke seinen Warnungsruuf von weitem erschallen ließ.

Vom Strome her vernahm man das Geklapper der Mühlen; der einförmige Chorgesang der Frösche ließ die Nacht nicht völlig zur Stille kommen, und dazwischen erschallten von Zeit zu Zeit die Rufe der Schilfwachen von den Schanzen: „Wer da? Halt! Wasche passirt!“ Geträumten Tönen gleich erschienen des Nachts die fernen Signalarufe.

Bei der Krümmung der nächsten Straße begegnete Malarby einiden Bootslenten, von denen einer mit einem Federkiel eine Zither bearbeitete, während ein anderer zu der zirpenden Begleitung mit krächzender Stimme ein Lied von dem Wädchen sang, das zum Brunnen geht und seinen Krug zerbricht.

Sie wichen Malarby nicht aus, sondern dieser war gezwungen, ihnen aus dem Wege zu gehen; die Zither zirpte weiter; — wenn Leute noch wach waren, so schloffen sie bei dieser Musik sicherlich ein.

Als Malarby an der Kapelle des heiligen Johannes vorüberkam, ertönte über seinem Haupte plötzlich das Seelenglöcklein.

Er schauderte zusammen. Weshalb gerade jetzt? Jemand liegt im Sterben, um dessen Seele die traurigen Töne erschallen.

Stilend und eilig schritt er weiter. Weshalb vor Glockenton flüchten? Er erteilt ja doch den Menschen.

Auf der anderen Seite des Marktes gingen zwei Gestalten mit Laternen. Der die Beichte empfangende Priester mit dem Allerheiligsten in der Hand, vor ihm der Kirchendiener mit der Pfalaterne und dem kleinen Glöckchen, damit jene, die es hören, stille stehen und das Knie beugen mögen.

Auf der Gasse befand sich niemand außer Malarby. Der Gelmann blieb stehen, schlug ein Kreuz über sich, beugte das Knie und sprach ein Gebet für die Seele des Sterbenden, wer dies auch sein möge.

(Fortsetzung folgt.)

slippte ein zweiter Anker mit 150 m Ankerkette, wobei ein Matrose eine Quetschung eines Beines erlitt. Als das Schiff endlich am 30. October, 6 Uhr früh, im Geschwaderverbande Wilhelmshaven vorliefe, um die Reise nach Westafrika anzutreten, ertönte, nachdem die Mannschaft den Tag über exercirt hatte, um etwa halb 6 Uhr Nachmittags der für jeden Matrosen so schreckliche Ruf: „Mann über Bord!“ Sofort wurde das unter vollem Dampf gehende Schiff gestoppt, Rettungsbojen über Bord geworfen, ebenso beide Ratter unter dem Commando des ersten Offiziers zu Wasser gelassen. Trotzdem die Böße wohl eine Stunde lang gesucht hatten, fanden sie den Verunglückten nicht mehr, sie lehrten unverrichteter Sache an Bord zurück und das Schiff setzte seine Reise fort. Der Verunglückte war der 22 Jahr alte Matrose Zeunowa aus Neufahrwasser, welcher beim Ausbringen der Positionslaternen beschäftigt und hierbei über Bord gegangen war. Als wir uns nach vergeblichem Suchen wieder in Fahrt befanden, ließ der Commandant „Alle Mann achteraus“ pfeifen, worauf er, anknüpfend an den eben erlebten Unglücksfall, eine ergreifende Rede an die Mannschaft hielt und durch sie das Andenken an den verlorenen Kameraden ehete.

Aus den Vereinigten Staaten kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Präsidentschaft Cleveland's gesichert ist. Die Wahlmännerliste für den demokratischen Candidaten steht im Staate Newyork endgültig fest. Der 4. November wird also in der Geschichte der Vereinigten Staaten einen wichtigen Wendepunkt bezeichnen. Fünfundzwanzig Jahre fast sind über Amerika dahin gegangen, seit die Demokraten die Herrschaft verloren haben. Der Wahlkampf des Jahres 1860 brachte den Republikaner Abraham Lincoln in das Weiße Haus und brachte damit zugleich den Bürgerkrieg zum Ausbruch, der mit Abschaffung der Sklaverei und Erzwingung der Union endete. Ein Vierteljahrhundert fast haben die Demokraten seitdem Zeit gehabt, über ihre Fehler nachzudenken und sich die öffentliche Achtung wieder zu erringen, und ein Vierteljahrhundert hatten die Republikaner Zeit, ihre Verdienste um den Staat durch unerhörte Bestechlichkeit und Mißwirtschaft vergessen zu machen. Langsam ging in den letzten Jahren die demokratische Sonne auf. Wie verächtlich sich die Republikaner bei rechtlich denkenden Männern gemacht, geht am schlagendsten aus dem Umstande hervor, daß die unabhängigen Republikaner, unter denen deutsche Männer wie Karl Schurz voranleuchten, sich diesmal nicht nur von ihrer Partei losagten, sondern sogar für Cleveland eintraten. Niemand hatte begeisterter für die Sklavenbefreiung und gegen die südlichen Demokraten gekämpft, als Herr Karl Schurz. Welche Unsumme von republikanischer Nichtsnutzigkeit muß dazu gehört haben, diesen Mann ins demokratische Lager zu treiben! Man muß den Demokraten lassen, daß sie die Zeichen der Zeit zu deuten verstanden; sie waren klug genug, in Cleveland einen Candidaten aufzustellen, der ganz dazu geschaffen war, der Reaction der rechtlich gesonnenen Leute gegen das herrschende System das leitende Haupt zu geben. Cleveland ist nicht wie Blaine Verfassungskritiker, er steht dem Treiben der politischen Drahtzieher persönlich fern und ist also ganz der typische Präsident besserer Schläges. Die alten Kampfrufe der Demokraten und Republikaner: hier Decentralisation und Staatenrecht, hier Centralisation und nationale Reichspolitik, hier Freihandel, hier Schutzzoll, traten im Wahlkampf in den Hintergrund. Die südlichen Demokraten sind Freihändler, die östlichen nicht, und die Freihändlerlagge wurde nicht gehißt, weil sie in Amerika namentlich bei den Arbeitern und besonders bei den Iren als englisches Wahrzeichen verhaßt ist. Auch die Frage der Civildienstreform bildete nicht den eigentlichen Parteigegensatz; beide Heerlager versprachen in dieser Hinsicht das Blaue vom Himmel herunter. Doch ist klar, daß es Cleveland wenigstens persönlich ernstlich um die Säuberung der Verwaltung zu thun ist. Doch kann Cleveland schwerlich die amerikanische Gepflogenheit, politische Dienstleistung durch Aemter zu belohnen und in das Amt so die Sucht nach hastigem Gewinn zu verpflanzen, aus der Welt schaffen. Die hungrige Partei, welche vierundzwanzig Jahre auf die Beute gelauert hat, würde jeden über den Haufen rennen, der sich ihrer Gier in den Weg stellte. Eine Schranke hat die Treibjagd, welche Hunderttausende jetzt bedroht, allerdings im Senat, in welchem die Republikaner über eine Mehrheit von zwei Stimmen verfügen. Der Senat muß nämlich die Ernennungen des Präsidenten bestätigen. Vier Wochen nach dem 4. November werden die 401 Wahlmänner zusammentreten und den Präsidenten der Republik ernennen. Dem Geiste der Verfassung nach sind sie in der Wahl frei, dem Brauche nach sind sie je nach ihrer Parteistellung auf Cleveland oder Blaine verpflichtet. Cleveland wird also nach den bisherigen Wahlnachrichten mit 219 Stimmen ernannt werden. Von der demokratischen Partei wird es abhängen, ob seine Präsidentschaft nur eine Episode darstellt oder eine Aera der Reform eröffnet.

### Marine.

Das nach Afrika bestimmte deutsche Geschwader, bestehend aus den Corvetten „Bismarck“, „Gneisenau“, „Ariadne“ und „Olga“ ist am 6. November von Plymouth nach Madeira und der Westküste Afrikas weitergegangen.

Corvettenkapitän Cochius, der Commandant des in Folge heftiger Stürme bei Agger an der Westküste von Jütland gescheiterten Schulschiffes „Undine“, ist gestern, wie man der „Schles. Ztg.“ meldet, im seegerichtlichen Verfahren von jedem Verschulden am Untergange des Schiffes freigesprochen.

Wie man der „Danz. Ztg.“ aus Kiel schreibt, sind 900 Arbeiter der kaiserlichen Werft gekündigt worden. Auch die Kieler Privatwerften haben über 1000 Arbeiter entlassen.

### Kotales.

\* Wilhelmshaven, 10. Nov. Heute Montag wird der verstorbene Contreadmiral a. D. Mac Lean in Berlin beerdigt. Der Verstorbene ist nur 8 Tage lang leidend gewesen. Derselbe war der Sohn des früheren Königsberger Bankdirektors Mac Lean, welcher nach dem Rücktritt aus dieser Stellung seine letzten Lebensjahre in Danzig zubachte. Als Capitän zur See führte der Verstorbene zuletzt das Commando über die Corvette „Prinz Albalbert“, als auf derselben Prinz Heinrich seine erste zweijährige Reise um die Erde machte. Nach seiner Rückkehr von dieser Reise zum Contreadmiral

ernannt, war Herr Mac Lean kurze Zeit stellvertretender Stationschef in Kiel und nahm dann aus unbekannt gebliebenen Gründen unerwartet seinen Abschied aus dem Militärdienste.

\* Wilhelmshaven, 10. Novbr. Die Zahl jener Personen, welche wegen Melde-Contraventionen in Strafe genommen werden müssen, soll hier eine recht hohe sein, was uns veranlaßt, an die polizeilichen Bestimmungen über die Meldepflicht zu erinnern. Innerhalb 3 Tagen muß jeder Wechsel im Dienst- oder Arbeiterpersonal, jede in Privatquartiere zu- oder umgezogene Person an resp. abgemeldet werden, andernfalls Strafe eintritt.

\* Wilhelmshaven, 10. Nov. Das gestern von unserer Marinecapelle im Saal der Burg Hohenzollern abgehaltene Concert, von etwa 120 Personen besucht, hat sich lebhaften Beifalls zu erfreuen gehabt. Sämmtliche Nummern des interessanten Programms wurden mit all der Feinheit und Exactheit ausgeführt, welche die Leistungen der Capelle unter Hrn. Wöhlbiere's Leitung auszeichnet.

\* Wilhelmshaven, 10. Novbr. Gestern ging hier im Theater die Novität „Der Raub der Sabinerinnen“ vor gefülltem Haus zum zweiten Male in Scene, und jeder Besucher ist sicherlich wiederum höchst befriedigt gewesen, wie die stürmischen Heiterkeitsausbrüche und die ebenso stürmischen Beifallsbezeugungen bewiesen haben. Thatsächlich ward das Stück wiederum ganz allerliebste aufgeführt. Welch' wirkungsvolle Figur der beliebte Komiker Hr. Kowalsky aus dem Theaterdirector zu machen weiß, haben wir schon früher erwähnt. Hr. Lanz gab den Pantoffelhelden Professor Gollwig ganz vorzüglich, recht gelungen wurden auch die Rollen des Dr. Neumeister (Hr. Fredi), des alten Groß (Hr. Bernhard) und des Emil Groß (Hr. Rüdiger) durchgeführt. Letzgenannter Herr möge nur etwas darauf achten, lauter zu sprechen. Von den Damen zeichneten sich durch treffliches Spiel vor allen Fräul. Maliska als die Pantoffelshühnerin, Frau Richards als Paula, Fräul. Lindner als Marianne und Fräul. Dossa als Dienstmädchen und Demouberin des Professors aus.

Morgen Dienstag, soll wieder eine Benefizvorstellung, jedoch nicht für ein Mitglied des darstellenden Personals, sondern für den Besitzer des Lokals, Herrn Albert Thomas, stattfinden. Der Benefizant hat sich das allbekannte treffliche Lustspiel „Krieg im Frieden“ herausgesucht. Reif-Reiflingen wird von Herrn Richards, Ilka Etvös von Frau Richards gegeben werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuende, 8. Novbr. Die Vertheilungsregister über das in der Gemeinde Neuende pro 1884-85 aufzubringende Armengeld liegen bis 16. d. M. zur Einsicht aller Betheiligten im Bureau des Gemeinberechnungsführers Hrn. Auctionator Cornelissen hier selbst aus. Etwas Einwendungen dagegen sind bis zum 17. ds. Mts. beim Gemeindevorsteher Detken anzubringen.

|| Jabelüste, 8. Nov. Wenn schon zu Anfang dieses Monats die fogen. England- u. Norwegen-Fahrer ihre Schiffe auflegten und gegenwärtig abtakeln, um dieselben zur Winterruhe in den Häfen festzumachen, so neigt sich für dieses Jahr die eigentliche Binnenschiffahrt ebenfalls ihrem Ende zu. An den Hafenplätzen zu Hooftel und Rüsterel wurde dieser Tage der letzte Dorf per Schiff von Westrauberfeln zu Kauf angeboten. Auch ließ sich noch ein vereinzelter Auenländer (Eibschiffer) mit Kartoffeln und Hülsenfrüchten blicken. Im Uebrigen sieht man jetzt keine Kauffahrtschiffe mehr auf der Jade fahren.

C. Barel, 9. Nov. Ein ruchloser Streich wurde gestern Abend zwischen 8 und 10 Uhr im Stall des Viktoria-Hotels verübt, indem im neuen Hotelwagen der Herren Gebr. Niemann ein Plüsch-Sitzkissen zerschnitten und eine zur Auktion der Herren Kohlstädt u. Gramberg gehörige, dort liegende Matrake durch Messerstiche raimirt worden ist. Es wäre zu wünschen, daß der Thäter entdeckt würde, damit derselbe für diesen Vubestreich eine recht exemplarische Strafe erhalten möge.

— Vergangene Woche wurden drei Jäger aus Zetel dabei betroffen, als sie unberechtigt auf Gründen der Herrlichkeit Bödens die Jagd ausübten. Auf Veranlassung des Staatsanwalts in Aurich wurden von einem Vareler Gensdarm den betr. Jägern die Gewehre confiscirt und werden sich die drei Herren nächstens vor dem Auricher Landgericht zu verantworten haben.

— Am nächsten Sonntag findet das erste Concert des hiesigen Singvereins im Saale des Herrn Kunde statt. Zur Aufführung gelangt „Die Kreuzritter“ von Rik's Gade.

× Oldenburg, 8. Nov. In der gestrigen 2. ordentlichen Sitzung des Landtages wurde beschlossen, den Gemeindevorstehern wie bisher je ein Druckexemplar der Landtagsverhandlungen unentgeltlich zu überreichen. Per Acclamation wurden die Vorschläge des Geschäftsvertheilungsausschusses über die zu bildenden Ausschüsse, die denselben zu überweisen den Vorlagen und die in die Ausschüsse zu wählenden Abgeordneten angenommen. Es sind sponach gewählt in den Finanzauschuß: die Abgg. Aylhorn, Barnstedt, Borgmann, Iken, Meyer, Nathan, Schulze, Tanzen und Wagner; den Eisenbahnauschuß: die Abgg. Globius, Huchting, Mettcker, Quatmann, Roggemann, Schiff, Thorabe, Wente, Windmüller; den Justizauschuß: die Abgg. Deeken, Eilers, Hanken, Hans, Heinemann, Klein, Muus, Rübensch, v. Seggen; den Verwaltungsauschuß: die Abgg. Capell, Haafen, Hanken, Meenz, Detken, Ramien, Rübensch, Wallroth, Weis; den Petitionsauschuß: die Abgg. Deeken, Haafe, Klein, Meenz, Muus, Ramien, Roggemann, Wallroth, Weis.

Hannover. Ueber den hannoverschen Sparkassentag kann mitgeteilt werden, daß er auf Dienstag, den 25. Novbr., in der Stadt Hannover festgesetzt ist und voraussichtlich mit wenigen Ausnahmen von allen hannoverschen Sparkassen besucht werden wird. Als erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Stellung der Gemeindeparkassen zu den neuen Postsparkassen, als zweiter die Uebertragbarkeit der Sparkasseneinlagen, Sparkassen etc., als dritter die Organisation der hannoverschen Sparkassen in Aussicht genommen.

Bremerhaven, 9. Novbr. Die „Nordsee-Ztg.“ schreibt: Das hiesige Seeamt wird am Montag, den 24. d. M., über die am 3. September nördlich von Wangerooge stattgefundene Collision des Lloydampfers „Hohenstaufen“, Capt. Winter,

mit der Kriegscorvette „Sophie“, Corvettenkapitän Stubenrauch, verhandeln. Als Beisitzer des Seeamts wird in dieser Verhandlung neben drei bürgerlichen Sachverständigen auch ein Marineoffizier fungiren. Den Vorsitz führt Herr Richter Funke. Da die Zahl der zu vernehmenden Zeugen und Sachverständigen, unter welchen sich auch verschiedene Zeugen von der Marine befinden, eine so außergewöhnlich große ist, daß das gewöhnliche Sitzungszimmer des Seeamts im hiesigen Amtsgerichtsgebäude zur Aufnahme derselben nicht Raum genug bietet, so wird diese Verhandlung in dem oberen großen Saale des „Odeon“ an der Fährstraße hier selbst stattfinden, welcher für die Zeit der Verhandlung, welche mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, von Seiten des Seeamts gemiethet worden ist. Dem Auszug dieser Verhandlung, welcher auch Berichtskatter größerer auswärtiger Zeitungen, so u. A. der „Röln. Ztg.“, beizuwohnen werden, wird in allen Kreisen mit ungewöhnlicher Spannung entgegengeesehen.

— Zur Ermittlung des Schadens, welchen das Feuer auf dem Dockplatz des Norddeutschen Lloyd in der Nacht zum Freitag angerichtet hat, waren vorgestern und gestern Vertreter der Magdeburger und der Feuerversicherungsgesellschaft „Helvetia“ in Bremerhaven anwesend. Die niedergebrannten Gebäude sollen so rasch wie möglich wieder aufgebaut werden. Auch werden durch das Abbrechen der Gebäude nur wenig Arbeiter, und auch diese nur für kurze Zeit, außer Arbeit treten; den Segelmachern ist bereits eine Arbeitsstelle angewiesen, die Zimmerer und Tischler werden, bis für sie ein provisorischer Arbeitsraum geschaffen sein wird, anderweitige Verwendung finden.

### Berichtigtes.

— Goethe über — das Gedankenlesen. In einem Artikel erinnert das „Athenäum“ daran, daß Niemand anders als der Altmeister Goethe die Möglichkeit des Gedankenlesens in folgenden Worten treffend dargehan: „Es ist mir oft passiert, daß, wenn ich mit einem Bekannten spazieren ging und ich ein recht lebendiges Bild irgend eines Gegenstandes in meinem Geiste hielt, mein Begleiter alsbald von eben diesem Gegenstande zu sprechen anfang. Ich lernte ferner einen Mann kennen, der plötzlich, ohne ein Wort zu sagen, durch die alleinige Macht seines Geistes eine Gesellschaft zum Schweigen bringen konnte, welche in der besten Unterhaltung begriffen war. Ja er konnte sogar einen solchen Zustand hervorrufen, daß Jedermann sich unbehaglich fühlte. Wir haben Alle etwas von Electricität und Magnetismus in uns. . . . Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß ein junges Mädchen, welches, ohne es zu wissen, sich in einem dunklen Zimmer mit einem Manne zusammen befände, der sie morden wollte, ein unbestimmtes Gefühl von seiner unbekanntem Gegenwart hätte, und daß eine Angst sie überkäme, welche sie zum Wohnzimmer und in den Kreis des Familie treiben würde.“

— Schwämme für das Mittelmeer. Die französischen Gelehrten beschäftigten sich soeben damit, den Badeschwamm im Mitteländischen Meere, und zwar an den Küsten von Frankreich und Algier anzupflanzen. Zu diesem Zwecke wollen sie große Felsblöcke aus Syrien, wo die Schwämme besonders gut gedeihen, durch Taucherboote heben lassen und sie dann in gelocherten Kisten in die neue Heimath zur Fortpflanzung befördern. Hier angekommen, sollen die Schwammwurzeln abermals durch Taucher versenkt werden; man hofft in drei Jahren schon auf eine tüchtige Ausbeute rechnen zu können.

— Wie Rußland sich gegen die Cholera schützt, mußte, wie die „Thorner Ost. Ztg.“ meldet, ein Thorner Geschäftsmann erfahren, der über Flowo nach Polen zu reisen versuchte. Derselbe war im Besitze eines ordnungsmäßig visirten Passes, trotzdem verlangte die russische Grenzbehörde von ihm einen amtlichen Nachweis, daß er in den letzten 14 Tagen sich an keinem von der Cholera heimgesuchten Ort aufgehalten habe. Als der Thorner diesen Nachweis nicht führen konnte, mußte er an der Grenze umkehren und sich von Flowo aus auf telegraphischem Wege die verlangte Bescheinigung besorgen. Ähnlich ist es mehreren Reisenden ergangen.

— Ueber russische Anarchisten in Nordamerika bringt eine Korrespondenz der „Mosk. Wob.“, aus New-York, einige interessante Daten. So berichtet der Korrespondent, daß der unlängst vom „Figaro“ todtgesagte Leo Hartmann im „fernen Westen“ als Comptoirbeamter in einer der dortigen Städte lebt. Die Furcht vor Auslieferung ließ ihn eine Zeitlang in Kanada seinen Wohnsitz aufschlagen; doch kehrte er bald nach dem Westen zurück, da er sah, daß sich niemand mehr für ihn interessirt. Unlängst wurde in Chicago ein aus Finnland gebürtiger Nihilist, der ehemalige Matrose Isaal Jakobson, trotz des Protestes und der Demonstrationen der dortigen sozialistischen Presse und Kreise gehängt, weil er seinen Brodgeber in Folge einiger Abrechnungsdifferenzen ermordet hatte.

— Eine Teufelsaustreibung. Am Freitag hat in Neapel in der Kirche dell'Arco durch den Pfarrer die Austreibung des Teufels aus einer Besessenen in feierlicher Weise stattgefunden und wohnten diesem Ereignisse nebst den Angehörigen der Unglücklichen auch zahlreiche Andächtige bei. Die Besessene, ein junges hübsches Mädchen von 18 Jahren, Namens Giuseppina Valente, wohnt in der Vorstadt Mercato, wo sie sich als Striderin fortbringt. Vor einiger Zeit hatte sie einen Streit mit einer Nachbarin, die ihr damit drohte, sie werde den Teufel über sie schicken. Wichtig — gleich in der Nacht darauf wurde das Mädchen von einer Art Fieberschauer überfallen und zu gleicher Zeit will sie auch verpürt haben, wie der Teufel in sie fuhr. Die Besessene sprang nun aus dem Bette, bespuckte alle im Zimmer befindlichen Heiligenbilder und zertrümmerte dieselben. Man entschloß sich endlich, sie exorcistiren zu lassen. Vier Männer mußten die Unglückliche, die, als sie hörte, daß man sie in eine Kirche bringen wolle, schrecklich zu toben anfang, in das genannte Gotteshaus tragen, wo der Pfarrer den Teufel feierlich beschwor, sein Opfer zu verlassen, was derselbe auch gethan haben soll. — So erzählen italienische Blätter im Jahre des Heils 1884.

### Gemeinnütziges.

— Ein neues Hyazinthen-Glas. Die Firma J. C. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt, hat nach dem D. R. - Anz. ein neues, verbessertes Hyazinthen-Glas zum Patent angemeldet,

das ebenso praktisch, wie bequem ist. Zu einer resultatvollen Kultur von Hyazinthen auf Gläsern gehört vor allen Dingen eine regelmäßige Erneuerung des Wassers und Reinigung der Gläser; beides war bisher mit Schwierigkeiten verknüpft, da man, um diese Manipulation vorzunehmen, die Zwiebeln heben und mit samt den Wurzeln aus den Gläsern herausziehen mußte, was, abgesehen von der umständlichen Handhabung, dem Gewächs nur zum Nachtheil gereichte. Das neue Schmidt'sche Patent-Hyazinthenglas besteht dagegen aus zwei Theilen — die Zwiebel liegt in dem Kopf und die Wurzeln wachsen in eine daran befindliche Röhre hinein. Letztere steckt in dem Glase, welches das Wasser enthält, und kann also

mit der Zwiebel und den Wurzeln herausgehoben und bei Seite gestellt werden, ohne daß beide im geringsten leiden. Das Wasser wird dann mit Leichtigkeit erneuert und das Glas gereinigt. Da der Preis nur niedrig ist (5,50 M. pro Duzend blau oder weiß), so wird diese praktische Neuheit gewiß vielen Anklang finden.

— Verfängliche Fragestellung. Hauptmann: „Weißt Du denn nicht, Mann, wie Du einem Vorgesetzten zu antworten hast?“ — Soldat: „Jawohl, Herr Hauptmann!“ — Hauptmann: „Wird er gleich „zu Befehl“ sagen, Kerl.“ — „Glaubt er etwa, daß ich ein Narr bin?“ — Soldat: „Zu — zu — Befehl, Herr Hauptmann!“

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hell-bräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich versendet gerne Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Fig. Porto.

### Bekanntmachung.

Im Bezirk der 4. Compagnie (Wilhelmsbaven) des 1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Herbst-Kontrollversammlungen abgehalten:

1. zu **Hohenkirchen** am 12. November cr., Vormittags 9 Uhr.
2. zu **Sever** am 12. November cr., Nachm. 3 Uhr.
3. zu **Wilhelmsbaven** am 13. und 14. November cr., und zwar: a) Jahresklassen 1878 und 1879 am 13. November cr., Vorm. 9 Uhr, b) Jahresklassen 1872 u. 1877 am 13. November cr., Nachm. 3 Uhr, c) Jahresklassen 1880 bis einschl. 1884 am 14. November cr., Vorm. 9 Uhr.
4. zu **Sande** am 14. Novbr. cr., Nachm. 2 Uhr.

Spezielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Mannschaften der Reserve der Landarmee und der Marine.
2. Die zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
3. Die **Seewehr**-Mannschaften der Jahresklasse 1872.
4. Diejenigen **Landwehr**-Mannschaften d. Jahresklasse 1872 und die **Jährig**-Freiwilligen der Kavallerie der Jahresklasse 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Dispensations-Gesuch, welche frühzeitig an den Bezirksfeldwebel zu richten sind, werden nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt werden.

Bei Krankheitsfällen ist ein beglaubigtes ärztliches Attest dem Bezirksfeldwebel einzusenden.

Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und obere Militär-Beamten der Reserve — mit Ausnahme derjenigen Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche in ihrem Civilberuf thätig sind, sowie die Friedens-bäthnig Militärbeamten der Militär-Verwaltung und unabkömmlich sind —, haben sich ebenfalls zu den resp. Kontroll-Versammlungen (in Wilhelmsbaven am 13. November cr., Nachm. 3 Uhr), zu stellen.

**Königl. Bezirkskommando** des 1. Bataillons (I. Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91.

### Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Inhalts der Abort- und Müllgruben der sämmtlichen Gebäude Wilhelmsbavens, sowie der marimeistalischen Gebäude in der Colonie Belfort, Gemeinde Bant, für die Zeit vom 1. April 1885 bis Ende September 1886 soll öffentlich verdingen werden, wou auf

**Montag, 24. Novbr., Mittags 12 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt ist. Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift

**„Angebot auf Fäkalien-Abfuhr“** versehen rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von Mk. 1,50 von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmsbaven, d. 6. Nov. 1884  
**Der Magistrat.**  
Detken.

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Paul Vater zu Neubremen, Gemeinde Bant, beabsichtigt auf dem von ihm bewohnten, dem Uhrmacher E. Vater gehörigen Grundstück eine Schlachtereie anzulegen. Beschreibung der Anlage nebst Handzeichnung liegen bis zum 24. d. M. beim Gemeinde-Vorsteher Meenz zu Sedan aus.

Einwendungen gegen die Anlage sind, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei Strafe des Verlustes bis zum 24. d. M. schriftlich oder mündlich hier einzubringen.

Sever, den 5. November 1884.

**Großherzoglich Oldenburgisches Amt.**

### Gemeinde Bant.

Zur Hebung des Armengeldes und der Gemeindevulage pro I. Hälfte Mai bis November 1884 u. die Wegeumlage pro 1884/85 setze folgende Tage in

Frau Wittwe Cramer Gostwirthschaft zu Belfort an:

**Am Montag, den 17. November,**

von Morgens 9—12 Uhr, und Nachmittags 1—5 Uhr, für die Bewohner von Alt-Belfort und Sedan.

**Am Dienstag, den 18. November,**

zu derselben Zeit wie am 17. bei Frau Cramer für die Bewohner von Neu-Belfort, Res., Neubremen, Kopperhörn, Bant, Banterbeich und für die auswärts wohnenden Steuerpflichtigen.

Es kommen zur Hebung:

Armenbeitrag nach der Einkommen- und Grund- und Gebäude-Steuer gleich 6 Monate, Gemeindevulage nach derselben Steuer 3 Monate, Wegeumlage nach der Grund- und Gebäudesteuer gleich 16 Pfennige von 1 Mark Grund- und Gebäudesteuer.

Belfort, den 6. November 1884.

**G. Müller,**  
Gemeinde-Rechnungsführer.

Im Verlage von R. Schulz u. Comp. in Straßburg i. E. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

**Illustrirtes Haushaltungs-Lexikon.**

Eine Quelle des Wohlstandes für jede Familie. Vollständiges Rezept-Handbuch für alle Bedürfnisse des Haushaltes in der Stadt und auf dem Lande, sowie sicherer Rathgeber und bequemes Nachschlagewerk in allen Angelegenheiten des Hauses und der Familie. Unter Mitwirkung vieler praktischer Hausfrauen in Nord-, Mittel- und Süddeutschland, sowie Oesterreich und der Schweiz herausgegeben von Louise Wilhelmi u. Dr. William Löbe. (Ver. 8. 1155 Seiten mit 1192 Abbildungen.)

2. Aufl. Eleg. in Halbleder geb. 15 M.

**Pa. Magdeb. Sauerkohl**  
à Pfund 10 Pfg.,

**saure Gurken,**  
**neue grosse Linsen**  
empfehlen

**M. Hegeler,**  
Marktstraße Nr. 39. Eilsch.

**Witze u. Anekdoten**

zum Todtslachen. Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unterhaltung für lustlustige Leute. Sechsheftige Hefte. Preis für alle 16 Hefte 80 Pfg., gegen 90 Pfg. in Briefmarken franko-Zusendung von der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.

### Fach-Verein der Tischler und verw. Berufsgenossen

von **Wilhelmsbaven u. Umgegend.**

Freitag, den 14. November, Abends 8 Uhr anfangend:

**BALL**

im Lokale des Herrn **Carl Zwingmann** (Central-Halle) Belfort.

Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.  
**Der Vorstand.**

### Beschäfts-Gröpfung.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte unter der Firma

**J. ROESKE**  
Roonstrasse Nr. 83

ein **Colonialwaaren- u. Delicattengeschäft**

sowie ein **Lager von Tabak und Cigarren**

errichtet habe.

Außerdem vertrete ich eine der **grössten Weinhandlungen Süd-Spaniens** und führe als Specialitäten: **Malaga, Valde-pennas, Portwein, Sherry** in unverfälschter, reiner Waare zu sehr niedrigen Preisen.

Indem ich bestrebt sein werde, nur gute, reelle Waaren zu möglichst niedrigsten Preisen zu liefern, bitte ich bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvollst ergebenst

**J. ROESKE, Roonstrasse 83.**

### Prüfet Alles und behaltet das Beste!

**Caffee,** Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und rein schmeckender Waare:

**Campinas,** à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.  
**Java,** 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste, was von Caffee existirt),

**Postkollo,** von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.

Die Caffees sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmsbaven und Belfort.

**Frischer Hecht,**  
per Pfd. 60 Pf.

**Frischer Zander,**  
per Pfd. 70 Pf.

**Frische Karpfen,**  
per Pfd. 80 Pf.

**Gebr. Dirks.**

**Gamos**

halte in Flaschen à 1,25 M. incl. bestens empfohlen.

**Rich. Lehmann.**

Rheinischen

**Trauben-Brost-Honig**

von W. S. Zidenheimer in Mainz empfiehlt von soeben erhaltener neuer directer Zusendung unter Garantie

**Richard Lehmann,**  
Drogant-handl., Bismarckstraße.

**Verloren**

vergangene Woche in Neuheppens ein **Maulkorb** mit Steuermorle Nr. 123 oder 132. Abzugeben Altstraße 5 b. Bäckmeister **Behrens.**

Zum **Hauschlachten,** event. auch zu feinerer Wurstmacherei, empfiehlt sich

**E. Tschackert**  
in Sedan,  
Schützenstraße 24a.

**Chocoladen, Cacaos, Thees**

aus den renommirtesten Fabriken und Handlungen empfehle in vorzüglichen Qualitäten und zu billigsten Preisen.

**Rich. Lehmann.**

**Apothekenbitter** 120 und 70 Pf. (Schutzmarke Nr. 99).

**Bitter-Liqueur** 120 u. 70 Pf.

**Franz Evers.**

Als **gebühte Plätterin** in und außer dem Hause empfiehlt sich

**Anna Janssen,**  
Grenzstraße, im Hause des Herrn Mehnen.

Kann noch etwas annehmen zum **Waschen und Reinmachen.**

Wittwe **Schoon,** Neuestraße 13, bei Herrn Guth.

**Gesucht**

zum 15. Dezember ein tüchtiges ordentliches Dienstmädchen, welches auch mit der Wäsche vertraut ist. Zahlstr. **Schmidt,** Kurzestr. 11.

### Verkauf

von **Gebäuden** zum **Abbruch.**

**Barel.** Die zum Vermögen der Firma **Gräper und Harms** in Bq. hieselbst gehörigen, am **Bareler Hafen** belegenen **sämmtlichen**

**Gebäude der Fabrik-Anlage** (Dampf-, Hobel- u. Sägewerk) als **Bohn- und Fabrikgebäude,** sowie die vorhandenen **Holzschuppen, sol-len am**

**Mittwoch, 12. November, Vormitt. 10 Uhr** anfangend,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zum **Abbruch** verkauft werden.

Dabei wird noch bemerkt daß **sämmtliche Gebäude** fast neu und

**zum Abbruch** auf **11,600 Mark** geschätzt sind.

**Kaufliebhaber** ladet ein **W. Weber,**  
**Auktionator.**

Auf sofort oder zum 1. Dezember ist ein möblirtes **Zimmer,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei junge Leute von der Werft können gutes **Logis** erhalten bei **G. Schlör,**  
Lomdeich 102d, parterre.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten bei **S. Tschiersch,**  
Börsestraße Nr. 10, unten rechts.

Ein Mann kann **Logis** erhalten bei **Wittwe Rieckels,**  
Lomdeich 94.

**Zu vermieten**

ein möblirtes **Bohn-Zimmer** nebst Schlafzimmer.  
Bismarckstraße 17.

**Gesucht**

auf sogleich oder später ein ordentliches **Dienstmädchen.**

Frau **Raschke,** Rothes Schloß.

**Gesucht**

auf sofort ein **Bäcker-Geselle.**  
**A. Wilken.**

**Gesucht**

auf sofort oder später zwei junge **Mädchen,** welche das Schneidern erlernen wollen.  
**G. Remmers,** Göterstraße 86.

**Gesucht** per 15. u. 1. Dezbr.

4 tüchtige **Waschmädchen,**  
4 Stubenmädchen für **Hotels,**  
1 kräftiges **Rindermädchen** bei einer Herrschaft,  
2 Köchinnen für **Privat,**  
1 perfecte **Hotelfschin,** Lohn 400 M.  
**J. B. Genschen,** Nachm.-Bur.

**53 Königsstraße.** Eröffnete heute eine Ausstellung von **Königsstraße 53.**  
**Japan- und Chinawaaren, Muscheln und Corallen.**  
 Mein Unternehmen einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend geneigter Beachtung empfehlend, bittet um geneigten Zuspruch, ergebenst  
**53 Königsstraße. Robert Wolf. Königsstraße 53.**

# Auf zur Stichwahl!

## Freisinnige Männer Wilhelmshavens!

Laßt Euch nicht behören durch den übermüthigen, phrasenhaften Wahlauf Ruf der National-Liberalen, welche sich damit brüsten, am 28. Oktober einige wenige Sitze über ihre frühere geringe Zahl erhalten zu haben. Fragt Ihr aber, wodurch sie dieses erreicht haben, so liegt die Antwort darin:

**weil die national-liberale Partei die liberale Fahne im Stich gelassen hat und mit den Konservativen ein Bündniß geschlossen.**

Die Folge hiervon ist, daß die national-liberale Partei aufgehört hat eine selbstständige, viel weniger noch eine liberale Partei zu sein, mithin nicht das ist, wofür sie sich ausgiebt, überhaupt keine liberalen Ideen anstrebt und verfolgt. Mit einem Worte:

**Die national-liberale Partei segelt unter falscher Flagge!**

Was die Kühne Bemerkung der National-Liberalen in Bezug auf das Krankenkassen- und Unfallversicherungs-Gesetz angeht, beweist von Neuem wieder, wie wenig die National-Liberalen sich ihrer Sünden bewußt sind, denn die national-liberale Partei hat im Unfallversicherungs-Gesetz

**die Interessen und Rechte der Arbeiter schon einmal preisgegeben, indem sie die Entschädigung für 96 % der Unfälle den Krankenkassen auferlegte und den von der Regierung vorgeschlagenen und von der freisinnigen Partei befürworteten Arbeiter-Ausschutz verworfen hat.**

**Die deutsch-freisinnige Partei**  
ist eine Partei für Volksrecht und Volkswohl.

**Die deutsch-freisinnige Partei**  
kennt keine politische Heuchelei, sie ist frei von allen Sonderinteressen.

**Die deutsch-freisinnige Partei**  
will im Steuersystem Gerechtigkeit herbeiführen, besonders zu Gunsten der weniger bemittelten Klassen.

**Die deutsch-freisinnige Partei**  
will keine neuen Steuern auf nothwendige Lebensmittel, sondern Steuererlasse.

**Die deutsch-freisinnige Partei**  
will durch möglichste Abkürzung der Dienstzeit den Interessen aller Derjenigen gerecht werden, welche ihren Söhnen nicht eine höhere, zum einjährigen Dienst berechtigende Schulbildung gewähren können.

**Die deutsch-freisinnige Partei**  
will das bedrohte geheime directe Wahlrecht erhalten und sich dasselbe nicht verkümmern oder einschränken lassen.

**Die deutsch-freisinnige Partei**  
will keine Ausnahmegefetze, sondern sie will

## gleiches Recht für Alle!

**Freisinnige Wähler!** Am 28. Oktober habt Ihr gezeigt, daß unsere Stadt trotz und alledem sich nicht hat verdrängen lassen von dem falschen Liberalismus, sondern Ihr habt durch Euren gesunden Sinn glänzend bewiesen, daß **der wahre Liberalismus, der deutsche Freisinn**, hier die Oberhand hat und habt Ihr durch unser freies geheimes Wahlrecht Eure freie innerste Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht.

**Freisinnige Wähler!** Am Sonnabend, den 15. November, soll es entschieden werden, wer uns im neuen Reichstag vertreten soll, deshalb darf kein Wähler fehlen, denn auf eine Stimme kommt es an!  
 Also mit frischem Muth zur Stichwahl!

## für den freisinnigen Landwirth Ahlhorn!

Das Wahl-Comitee der deutsch-freisinnigen Partei.

**Gesalzener Schweinskopf**  
bei Abnahme von halben Köpfen  
à Pfund 25 Pfg.,  
sowie  
**fettes Schweinefleisch,**  
à Pfund 45 Pfg.  
**E. Langer,**  
Neustraße 10.

**500 Mt.** zahle Dem, der beim Gebrauch von **Kaufmann's Zahnwasser**  
(à Fl. 1 Mt.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder.**  
**K. Kaufmann,** Berlin SW.  
In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

**Das Möbellager von Rud. Albers**  
Bismarckstrasse 62  
empfiehlt **gute Arbeit** bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Dauen**, sowie fertige **Betten** stets vorräthig.

**Frankforth's Photographische Anstalten.**  
Roonstrasse Nr. 77  
und am **Wilhelmsplatze, Wall- u. Marktstr.-Ecke.**  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Theater in Wilhelmshaven.**  
Kaiserfaal.  
Dienstag, den 11. November 1884  
zum Benefiz für Herrn **Albert Thomas:**  
**Krieg im Frieden.**  
Luftspiel in 5 Akten.



**Mittwoch, 12. November,**  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Aenderung der Statuten.  
2. Abhaltung eines gefell. Abends.  
3. Desgl. eines Wintervergnügens im Januar 1885.  
4. Einladung zur Theilnahme an Festen anderer Vereine.  
5. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Erinnerung**  
für die Hausfrauen!  
Morgen Dienstag:  
**Wochenmarkt**  
in der Wallstraße.

**Eine Karte.** An Alle, welche an den Folgen von Entzündung, Verfall der Manneskraft, etc. leiden, sende ich kostenfrei ein, das sie für sich selbst und für die Gesundheit ihrer Angehörigen in Anspruch nehmen. Schickt ein adreßirtes Couvert an **Rev. Joseph L. Inman, Station D, New York City, U.S.A.**

**Das Räuclern**  
von **Wurst u. Fleischwaaren**  
übernimmt zu billigen Preisen  
**H. Vater,**  
Neutremen.

**Richard Lehmann**  
**Wilhelmine Lehmann**  
geb. Hellmich  
**Vermählte.**  
Wilhelmshaven, den 8. Nov. 1884.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Mittag 1 Uhr entriß der unerbittliche Tod uns unseren unvergeßlichen, treusorgenden Gatten und Vater, den **Magazin-Aufscher**

**August Assmann,**  
im Alter von 41 Jahren 9 Monaten, was wir, um stilles Weileid bittend, tiefbetrübt zur Anzeige bringen.  
Die trauernde Wittwe und Tochter  
**A. Assmann.**

Wilhelmshaven, 9. Novbr. 1884.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. November, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Marienstraße 62 aus, nach dem Militär Kirchhofe statt.

**Todes-Anzeige**  
Heute Mittag starb plötzlich unser College, der **Magazin-Aufscher**

**Assmann,**  
in seinem 42. Lebensjahre.  
Wir betrauern in ihm einen biedereren Collegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Wilhelmshaven, 9. Novbr. 1884.  
**Die Magazin-Aufscher der Kaiserl. Werft.**